

Wie geht es weiter am Hochrad?

Kommt man in diesen Tagen an der früheren Gartenbauverwaltung des Bezirksamtes am Hochrad 75 vorbei, sieht man kaum noch die Fenster hinter dem wuchernden Efeu. Das Gebäude steht seit Mai leer und harrt einer anderen Nutzung.

Dazu hat die Bezirksversammlung Altona vor den Sommerferien beschlossen, dass ein „Interessenbekundungsverfahren“ eingeleitet wird. Interessierte können Vorschläge machen, die den gesamten Nordwestpart des Geländes einschließlich der Nebengebäude an der Baron-Voght-Straße betreffen. Bedingungen hat die Bezirksversammlung auch genannt, aus unserer Sicht zuallererst die Vereinbarkeit mit dem Parkpfliegerwerk 1992. Jetzt bietet sich die Chance, doch noch weitere Teile wie den Laubengang, die Rosenlaube oder gar das frühere Palmenhaus – die Leser kennen alles aus den Beiträgen von Herrn Ziegler in dieser Zeitschrift – zu realisieren.

Allerdings sieht der Verein der Freunde auch Gefahren:

Die Bedingungen sind weit gefasst. Neubauten ohne Aufstellung eines Bebauungsplans im Wege von Befreiungen sind nicht ausgeschlossen. Wie verhindert man, dass nicht der Anbieter mit dem meisten Geld das Ensemble in Klein Flottbek beeinträchtigt?

Der Verein wird einen Platz in der Vergabejury haben und seinen Einfluss geltend machen. Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, die über das Gelände noch verfügt, wird hoffentlich auf Parkverträglichkeit achten. Und am Ende entscheiden Senat und Bürgerschaft und also auch die Grünen mit über die Nutzung.

In den letzten Augusttagen hat die Architektur-Akademie der Professoren von Gerkan und Marg ihre Arbeit mit einem ersten „Probajahrgang“ aufgenommen. In einer Veranstaltung am 24. Juni in Altona haben Architektenkollegen und der Oberbaudirektor Herr von Gerkan dringend geraten, dieses Projekt in der Hafencity weiterzuentwickeln. Dafür spricht vieles, am Hochrad würde ein solches Projekt samt Hörsaal-Gebäude und Studentenwohntrakt immer ein Fremdkörper sein.

Wir vom Verein können uns eine kulturelle Nutzung mit der Bargheer-Stiftung und einen Café-Betrieb, der nicht in einem ehemaligen Toilettengebäude wie jetzt residiert, am Hochrad gut vorstellen. Dann gewinnt man auch Platz für den früheren Laubengang, und das erst recht, wenn zumindest der hintere Teil des Gewächshauses – zu den Instenhäusern belegen – verschwindet.

Vieles im Fluss also – aber die Bürger Flottbeks und Othmarschens können versichert sein, dass der Verein der Freunde des Jenischparks die örtlichen und fachlichen Belange energisch einbringen wird!